



Die Computergrafik zeigt die Einfahrt des Tunnels

# Belttunnel wird geprüft

Letzte Zahlen des 5,5 Milliarden-Baus stammen aus 2004

MATTHIAS POPIEN

Der Fehmarnbelttunnel und die Hinterlandanbindung in Deutschland werden offenbar bald einer neuen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen. Die Gegner des Fehmarnbelttunnels hatten das unlängst gefordert. Ihr Wunsch geht nun in Erfüllung. „Ende 2014 wird das Baugesetz zum Tunnel ins dänische Parlament eingebracht, dann werden wir aktuelle Zahlen zum Verkehr und zu den Kosten vorlegen“, sagt Obinna van Capelleveen, Sprecher der Planungsgesellschaft Femern.

Ob diese Zahlen allerdings beweisen, was die Gegner behaupten, ist durchaus unklar. Susanne Brelowski, die Sprecherin der Allianz gegen die feste Fehmarnbeltquerung, findet: „Der Tunnel ist unwirtschaftlich, die prognostizierten Verkehre wird es nie geben.“

Ein neues, im September bei einem Workshop präsentierte Verkehrsgutachten stützt ihre Behauptung. Nur stammt es eben nicht von einem unabhängigen Experten, sondern von der

Der Tunnel im Querschnitt



Reederei Scandlines. Sie betreibt die Fährlinie Puttgarden-Rödby und hat naturgemäß wenig Freude an der Vorstellung, ihre Kundschaft eines Tages an den Tunnel zu verlieren. Seit Veröffentlichung der letzte Prognose für den zukünftigen Verkehr über den Fehmarnbelt seien bereits mehr als zehn Jahre vergangen, heißt es in dem Reederei-Gutachten. Prognose und Realität seien längst nicht mehr de-

ckungsgleich. „Die Nachfragerlücke ist überdeutlich“, heißt es in dem Scandlines-Papier. „Die Passagiervolumen im Jahr 2012 liegen 43 Prozent unter der Prognose für 2015. In absoluten Zahlen ausgedrückt fehlen damit 2,6 Millionen Passagiere.“

Im Dialogforum Feste Fehmarnbeltquerung, dem Beteiligungsgremium für Gegner und Befürworter, hatten diese Zahlen für Diskussionen gesorgt. Wieder einmal drohten Mitglieder der Bürgerinitiativen damit, das Forum zu verlassen, sollte das Gutachten keine Konsequenzen haben. Frank Nägele, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, rettete die Situation, indem er versprach, einen Brief an Enak Ferlemann zu schreiben, den Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium. Das geschah dann auch. „Böser Brief nach Berlin“, titelte die „taz“ prompt, immer fest an der Seite der Belttunnelgegner.

Ferlemann hat noch nicht geantwortet, ohnehin weiß niemand, ob er noch allzu lange im Amt sein wird. Immerhin steht derzeit nicht fest, welche Regierungskoalition demnächst in Berlin das Sagen haben und wer das Bundesverkehrsministerium leiten wird. Petra Bethge, die Sprecherin des Ministeriums, macht noch auf ein weiteres Problem aufmerksam. „Der Tunnel liegt nicht in unserem Verantwortungsbe-  
bereich, eine Nutzen-/Kostenanalyse müsste von unseren dänischen Partner kommen.“